

Übergänge aus der Perspektive von Schüler*innen gestalten

Sprachliches und fachliches Lernen als Dimensionen von Integration und Identitätsarbeit

Formative Prozessevaluation in der Sekundarstufe. Seiteneinsteiger und Sprache im Fach (EVA-Sek)

Ein Verbundprojekt der Friedrich-Schiller-Universität Jena, der Universität Bielefeld und der Europa-Universität Flensburg zu Sprachförderprogrammen des Projektes „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS)

Udo Ohm

Themen

- Beschulungsmodelle
- Neu zugewanderte Schüler*innen
- Zweitsprachaneignung als soziales Phänomen
- Perspektiven neuzugewanderter Schüler*innen auf ihre Beschulungssituation
- Handlungsempfehlungen aus der Perspektive neuzugewanderter Schüler*innen
- Positive Einflussfaktoren auf die Beschulung, die Integration ins Regelsystem, die Sprachentwicklung

Modelle der Beschulung

Beschulungsmodelle



A) der Regelklasse (RK) vorgeschaltete Vorbereitungsklasse (VK)



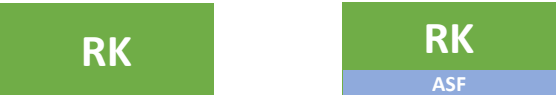
B) Vorbereitungsklasse mit integriertem Fachunterricht



C) Teilintegration



D) Vollintegration



E) Parallelmodell



(Ahrenholz; Fuchs; Birnbaum 2016)

Neu zugewanderte Schüler*innen (sog. Seiteneinsteiger)

Neu zugewanderter Schüler*innen

- Haben zum Zeitpunkt ihrer Einschulung in Deutschland sehr geringe oder keine Deutschkenntnisse
- Haben bereits **Schulerfahrungen in anderen Ländern** gemacht
- Bringen **fachliche Vorkenntnisse** mit (z.B. in Biologie, Mathe)
- Bringen **Erfahrung mit einer anderen Art von Schule** mit
- Können auch eine **unterbrochene Schulbiographie** haben. Eine Schulbiographie **kann auch weitgehend fehlen**

(Ahrenholz/ Ohm/ Ricart Brede 2017: 258)

➔ Aufgrund ihrer **biographischen Erfahrungen**

- verfügen sie über **unterschiedliche Praktiken des Lernens**
- haben sie **unterschiedliche Erwartungen an Schule und Unterricht**

Zweitsprachaneignung als soziales Phänomen

Zweitsprachaneignung findet in sozialer Praxis statt

- Zweitsprachaneignung (ZSA) wird vielfach immer noch auf Erwerb sprachlicher Mittel reduziert:
 - zur (schulischen/unterrichtlichen) Kommunikation
 - zum Fachlernen (sog. Bildungssprache)
- ➔ Annahme: Zuerst sprachliche Mittel (i.S.v. Werkzeugen) erwerben, dann fähig an sozialer Praxis der Schule/des Unterrichts teilzunehmen
- Gegenposition: Aneignung von Sprache ist nicht zu trennen von der Beherrschung der Praxis, für deren Vollzug sie konstitutiv ist.

Zweitsprache wird als Element sozialer Praktiken angeeignet

- Jedes sprachliche Handeln impliziert den Gebrauch des eigenen Körpers und den Gebrauch von Artefakten
- Aneignung sprachlicher Mittel beginnt in sozialer Praxis – nicht „im Kopf“!
- (Zweit-)Sprache wird als funktionales Element routinierter sozialer Praktiken angeeignet
 - z.B.: Begrüßen („was geht“, Abklatschen etc.), Verhalten auf dem Schulhof, im Unterricht, bis hin zu typisch fachunterrichtlichen Praktiken (z.B. Zeigen, Bewerten, Beschreiben, Vergleichen ...) und Praktiken des kooperativen Lernens (GA, PA), der Einzelarbeit bis hin zum stillen Lesen.
- **Beispiel: Vorbereitung eines Experiments** (aus: Quehl; Trapp 2013)

Transkript: Aufbau des Experiments Verdunstung

Z	S	Äußerung/Handlung
1		<i>D nimmt 1 Schale und 1 Gummiring, Y 1 Schale und 1 Plastiktüte aus einer Kiste</i>
2	Y	zwei schalen
		<i>und gehen damit zum Tisch.</i>
3	D	(2) tu (0.2) tu die andere hier
		<i>D zeigt auf den Tisch. Y legt die Plastiktüte auf den Tisch.</i>
4		<i>D und Y füllen die Schalen mit Wasser und stellen sie nebeneinander auf den Tisch.</i>
5	Y	(5) soll (?ich das jetzt?) machen/ ((folgt dem Blick von D))
		<i>D geht in die Knie, und prüft den Wasserstand auf Augenhöhe.</i>
6	D	(2) jetzt isses ge (.) gleichviel ja ... gleichviel
	Y	(2) jetzt
		<i>Y schließt sich der Prüfhandlung von D an und rückt die rechte Schale zur linken hin.</i>
7	Y	okay gleichviel ja
		<i>D richtet sich auf, Y kurz darauf auch.</i>

Zweitsprache wird als Element sozialer Praktiken angeeignet

- Jedes sprachliche Handeln impliziert den Gebrauch des eigenen Körpers und den Gebrauch von Artefakten
- Aneignung sprachlicher Mittel beginnt in sozialer Praxis – nicht „im Kopf“!
- (Zweit-)Sprache wird als funktionales Element routinierter sozialer Praktiken angeeignet:
 - z.B.: Begrüßen („was geht“, Abklatschen etc.), Verhalten auf dem Schulhof, im Unterricht, bis hin zu typisch fachunterrichtlichen Praktiken (z.B. Zeigen, Bewerten, Beschreiben, Vergleichen ...) und Praktiken des kooperativen Lernens (GA, PA), der Einzelarbeit bis hin zum stillen Lesen.
- Entscheidend sind die Praktiken, die im jeweiligen Unterricht, aber auch im Schulalltag insgesamt eingeübt werden

(vgl. Klein; Ohm i. Vorb.)

Problem: Beschulungssituation schränkt den Zugang zu sozialen Praktiken ein

- Einerseits: Neuzugewanderte SuS müssen nicht nur eine neue Sprache lernen, sie werden auch mit neuen bzw. ungewohnten sozialen Praktiken konfrontiert.
 - Andererseits: Neuzugewanderten SuS haben (je nach Beschulungssituation) zu vielen Praktiken, die die Sozialwelt der nichtzugewanderten SuS konstituieren, kaum oder nur eingeschränkt Zugang.
- ➔ Die Schüler*innen setzen sich mit diesen Herausforderungen und Widersprüchen v.a. mit Bezug auf den Übergang bzw. das Verhältnis von Willkommensklasse (WK) zu Regelklasse (RK) auseinander

(vgl. Klein; Ohm i. Vorb.)

Perspektiven neuzugewanderter Schüler*innen auf ihre Beschulungssituation

Willkommensklasse vs. Regelklasse und Übergang

Imaginieren sich als „Mitschüler“

RK

ASF

Vollintegration

ich war aufgeregt, weil am tag davor bin ich mit meinem mama und frau X hierhin gekommen. sie hat mir dann das klassenraum gezeigt. ich sollte eigentlich in der siebten klasse anfangen, aber da war alles voll. also deshalb muss ich in der sechsten anfangen. als ich da rein kam, da hab ich all diese kleinen stühle gesehen und **dann ich dachte mir so: ich bin bestimmt die größte.** und dann äh **am nächsten tag da hab ich meine mitschüler gesehen und es waren schon viele größe dabei. aber die waren alle sehr nett zu mir.** (S43_ ENW54)

Erleben das Lernen in der Regelklasse als Herausforderung

RK

ASF

Vollintegration

aber in mathematik dann wenn wir zum beispiel mittwoch mit ein neues thema anfangen dann haben wir freitag wieder ein neues thema. **und das geht alles so schnell in der [regel]klasse halt und ja.**
(S43SR_ENW54)

Investieren in Deutschlernen für mehr „normalen“ Regelunterricht

RK

ASF

Vollintegration

ich würde natürlich gerne mehr deutsch a2-unterricht haben. weil ich will mehr schneller deutsch lernen. und ja, und dann wenn ich gut deutsch kann, dann werde ich mehr unterricht mit meine normale klasse haben. das finde ich gut.
(S43SR_BUM53)

Stellen das Deutsch in WK dem „normale[n] deutsch“ mit „Mitschüler[n]“ in RK gegenüber

RK

ASF

Vollintegration

wir haben ZWEI deutschunterricht.
einen deutsch a2 jetzt habe ich und
ein normales deutsch in meine ganze
[regel]klasse **mit meine mitschüler.**
(S43SR_BUM53)

Wollen an den üblichen sozialen Praktiken des Regelunterrichts beteiligt sein

RK

ASF

Vollintegration

ich bekomme immer die gleichen Hausaufgaben wie die anderen Schüler in der Regelklasse. **Ich hab den Lehrern selber gesagt**; es war mein erstes Jahr glaub ich oder zweite Halbjahr. Dann hab ich auch Klassenarbeiten mitgeschrieben und mein Klassenlehrer meinte, dass er mir keine Note geben kann, weil ich nicht so lange auf der Schule bin, **aber ich wollte, dass ich auch wie andere bewertet werde.** (--)
also deshalb bekomme ich auch die gleiche Hausaufgabe.
(S43SR_ENW54)

Setzen sich mit ihrer Situation auseinander und zeigen Eigeninitiative

VK

Fach-
unterricht

RK

Teilintegration

ich geh in die vk. und ich hab zu mein lehrer gesagt: ich muss englisch und mathe und so lernen. ich hab gefragt, ob ich DARF zu unterricht englisch und MATHEunterricht gehen in die [regel]klasse. mein lehrer hat gesagt: ja du darf. **und ich hab jetzt matheunterricht in der [regel]klasse und ich hab unterricht in der vk. (S09SR_ARM07)**

Betrachten ihre Integration in die Praktiken des Regelunterrichts als wechselseitige Aufgabe

RK

ASF

Vollintegration

es ist nicht so schlimm, wenn ich nicht alles verstehe oder auch nicht alles schreiben kann, weil unser lehrer versteht das, dass ich noch nicht gut deutsch kann. und ja, **ist nicht so schlimm für ihn**. er arbeitet auch mit mir. aber nicht so wie mit andere schüler in der [regel]klasse, weil sie so besser als ich deutsch können. (S43SR_BUM53)

Machen aber auch die Erfahrung, dass die Last auf ihrer Seite liegt



Teilintegration

die lehrer [in der regelklasse] erklärn dich nicht. also WEIßT du etwas nicht, die erklärn dich. aber **NICH so langsam wie die lehrer in die vk erklärn. aber bisschen so wie: MUSST du das wissen warum fragst du mich so. in regelklasse ALLE können deutsch besser als uns. DANN wenn du machst etwas falsch die sagen dich soFORT: hast du SO gesagt so so so. aber in vk ALLE sind schüler so wie DU und dann kannst du besser mit die sprechen und so ein bisschen mehr FREUNDSCHAFTLICH. (S16SR_ITW16)**

Erleben WK und RK als unterschiedliche soziale Praxis



Parallelmodell

wir [in der Parallelklasse] verstehen einander, also wir sind in der gleichen situation. in meine klasse, in regelklasse, die deutsche haben nicht sehr gut verstanden: also **sie wussten nicht, was ich erlebt hab.**
(S60SR_ALW04)

Erleben getrennte Beschulung als „normal“



Parallelmodell

I: und wie ist der **kontakt zu anderen schülern** jetzt von anderen klassen?

Schüler: ja es ist immer noch gut, also **wir treffen uns manchmal so. ja, vor den ferien haben wir uns einmal getroffen.**

I: und zu den schülern, die hier jetzt zum beispiel, 9a, b, c, d sind, habt ihr da irgendwie kontakt zu denen?

Schüler: **eigentlich nicht, nur mit den schüler die wir kennen. ja.**

I: und wie findest du das?

Schüler: **normal**, ja. normal.

Imaginieren ihr Scheitern



Parallelmodell

„**ich glaube**, in den anderen [regel]klassen
zum beispiel wenn ich irgendein wort falsch
sagen würde, **die würden lachen.**“
(S03SR_ALM20)

Imaginieren die RK als Zugang zu sozialer Praxis



Parallelmodell

meine eltern haben gesagt, dass ich eine klasse brauchte mit schüler, die hier geboren sind, **damit ich von DEnen lernen kann.** ich glaube schon, dass die regelklasse mit die schüler, die hier geboren sind, BEsser ist als diese vk. (S03SR_ARW21)

Handlungsempfehlungen aus der Perspektive neuzugewanderter Schüler*innen auf den Übergang von der Willkommensklasse zur Regelklasse

Setzen sich mit ihrer Situation auseinander und zeigen Eigeninitiative

VK

Fach-
unterricht

RK

Teilintegration

ich geh in die vk. und ich hab zu mein lehrer gesagt: ich muss englisch und mathe und so lernen. ich hab gefragt, ob ich DARF zu unterricht englisch und MATHEunterricht gehen in die [regel]klasse. mein lehrer hat gesagt: ja du darf. **und ich hab jetzt matheunterricht in der [regel]klasse und ich hab unterricht in der vk. (S09SR_ARM07)**

Handlungsempfehlung: sprachliches Lernen früh mit fachlichem Lernen verbinden

- Willkommensklassen inhaltlich an den Fachcurricula orientieren dabei aber sprachlich wie auch fachlich anpassen.
- Übergänge zu Regelklassen flexibel gestalten (z.B. in Form von Teilintegration oder Vollintegration mit additiver Sprachförderung)
- DaF-/DaZ-Lehrkräfte in Regelklassen zur Unterstützung der Fachlehrkräfte einsetzen

Perspektive der Schüler*innen richtet sich häufig auf Unterricht als soziale Praxis

- Integration
 - unterscheiden zwischen Deutsch in der WK und dem normalem Deutsch in der RK, das ihre Mitschüler*innen gebrauchen
 - wollen zur „normalen“ Klasse, d.h. zur RK, gehören
 - betrachten das Deutschlernen als Investition, um dies Ziel zu erreichen
 - erwarten von ihren Mitschüler*innen in der RK lernen zu können
 - aber fürchten auch, in der RK nicht mithalten zu können
 - betrachten ihre Integration als wechselseitige Aufgabe
- Identität
 - imaginieren sich als „Mitschüler“ in der RK
 - bestimmen ihre Identität neu, indem sie sich zu ihren Mitschüler*innen in Beziehung setzen
 - nehmen sich als verletzlich wahr; befürchten v.a., dass sprachliche Defizite zur Abwertung ihrer Person führen

Anknüpfung an Handlungsempfehlungen

- „Schulbiographische Kontinuitäten ermöglichen“ (E 2)
 - beim Übergang von Willkommensklasse in Regelklasse Schulwechsel vermeiden
 - Schulwechsel auch deshalb vermeiden, damit nicht erste Kontakte zu nicht zugewanderten Mitschülern abbrechen
- Unterhalb dieser strukturelle Empfehlung: Zugang zu sozialer Praxis ermöglichen
 - WK ins Zentrum der Schule, nicht in separate Gebäude
 - Neuzugewanderte Schüler*innen in Schulen sichtbar werden lassen (u.a. sollte Gestaltung der Schulen die Mehrsprachigkeit repräsentieren)
 - Möglichst baldiger Übergang von WK in RK (individualisiert)
 - Paten- und Tandemprogramme bzw. „tutorielle Betreuung“ (E 1)

Positive Einflussfaktoren auf die Beschulung, die Integration ins Regelsystem, die Sprachentwicklung

Kommunikation und Zusammenarbeit

Motivierte und motivierende Lehrkräfte im DaZ- und Fachunterricht
Gute Kooperation und Kommunikation von Sprach- und FachkollegInnen
Verzahnung sprachlicher und fachlicher Inhalte/ sprachsensibler Fachunterricht
Regelmäßiges Abstimmen der Lehrinhalte
Hospitationsmöglichkeiten/ gegenseitiges Feedback
Sozialpädagogische Unterstützung
Unterstützung von der Leitungsebene

Strukturell

Individuelles lernerorientiertes Vorgehen
Patensysteme/ Tandems
Kontinuität des Angebotes
Pädagogische Tage
Fortbildungsmöglichkeiten, nicht -zwänge

➔ DaF-/DaZ-Lehrkräfte in koordinierender, beratender Funktion und als Lehrende nicht nur in Willkommensklassen, sondern unterstützend in Regelklassen

Literatur

- Ahrenholz, Bernt; Fuch, Isabel; Birnbaum, Theresa (2016): „... dann haben wir natürlich gemerkt, der Übergang ist der der Knackpunkt ...". Modelle der Beschulung von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern in der Praxis. *BiSS-Journal* 5. Ausgabe. Evaluation. Online verfügbar unter: <https://biss-sprachbildung.de/pdf/biss-journal-5-evaluation-eva-sek.pdf> (Zugriff: 01.11.2019)
- Ahrenholz, Bernt; Ohm, Udo; Ricart Brede, Julia (2017). Das Projekt „Formative Prozessevaluation in der Sekundarstufe. Seiteneinsteiger und Sprache im Fach“ (EVA-Sek). In: Fuchs, Isabel; Jeuk, Stefan; Knapp, Werner (Hrsg.). *Mehrsprachigkeit: Spracherwerb, Unterrichtsprozesse, Seiteneinstieg. Beiträge zum 11. Workshop „Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“*. Stuttgart: Fillibach bei Klett, 253–268.
- Klein, Stephanie; Ohm, Udo (in Vorb.). Die ‚Gruppendiskussion‘ als Erhebungsinstrument und Evaluationsmethode zur Erfassung von Perspektiven neuzugewanderter Berufsschüler*innen auf ihre Beschulungssituation. In: Ahrenholz, Bernt; Ohm, Udo; Ricart Brede, Julia (Hrsg.): *Zum Seiteneinstieg neu zugewanderter Kinder und Jugendlichen ins deutsche Schulsystem. Ergebnisse und Befunde aus dem Projekt EVA-Sek* (Arbeitstitel). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Quehl, Thomas; Trapp, Ulrike (2013): *Sprachbildung im Sachunterricht der Grundschule. Mit dem Scaffolding-Konzept auf dem Weg zur Bildungssprache*. Münster u.a.: Waxmann (FörMig-Material; Bd 4).



FRIEDRICH-SCHILLER-
UNIVERSITÄT
JENA



Europa-Universität
Flensburg



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Eine Initiative von:



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



KULTUSMINISTER
KONFERENZ

JUGEND- UND FAMILIENMINISTER-
KONFERENZ DER LÄNDER